

Hören sie Mose und die Propheten nicht...

Vor vier kostbaren Jahren im November 2017 tagte die Klimakonferenz in Bonn. Damals berichtete ein Mann aus Kiribati, einem Kleinstaat im Pazifik - von uns aus gesehen am Ende der Welt: „Wir verlieren unsere Heimat, unsere Bananenplantagen, unser Trinkwasser. Das Grundwasser mischt sich mit dem steigenden Salz des Meeres.“ Ann Dunn aus dem Nachbarstaat Fidschi konnte damals nicht glauben, dass es in Europa Menschen gibt, die den Klimawandel leugnen und ihn als vorgeschobenen Fluchtgrund betrachten. Sie brachte ein Foto des Friedhofs mit, auf dem ihre Großeltern liegen. "Anfang des Jahres starb mein Vater. Er wollte bei seinen Eltern begraben werden. Aber den Friedhof, wo meine Großeltern liegen, gibt es nicht mehr. Da ragen nur noch ein paar Steine aus dem Meer. Das Meer spült meine ganze Identität hinweg. Die Orte, aus denen ich komme, gibt es nicht mehr. Dabei träumen und lachen wir wie alle Menschen. Wir sind nicht nur ein kleiner Punkt auf dem Globus. Wir leben da."

Es gab viele Beispiele mehr...

2020 endlich hatte ein UN-Menschenrechtsausschuss festgestellt, Klimaflüchtlingen dürfe das Recht auf Asyl nicht verweigert werden, wenn ihr Leben in Gefahr sei. Das Bundesinnenministerium ließ daraufhin verlauten: „Wer wegen der Folgen des Klimawandels seine Heimat verlässt, kann nach Auffassung der Bundesregierung in Deutschland weder Asyl noch Flüchtlingsschutz einfordern. Zwischen Klimawandel, Migration und Flucht bestehe zwar ein Zusammenhang, dieser sei aber bislang nur unzureichend untersucht...“

Wir haben uns weiter gegönnt, für Spinner zu halten, wer autofreie Innenstädte plant und die Chimäre gepflegt, hier würden Wohlstand und Sicherheit nicht betroffen sein. Uns geht das beinahe nichts an. Klimakatastrophen betreffen andere Punkte auf dem Globus. Die Abschaffung von Einweggeschirr ist mühsam genug.

Jetzt erlebt Deutschland die schlimmste Katastrophe nach der Hamburger Flut.

Orte versinken im Wasser, reißen Mensch und Tier mit sich...

Im Lukasevangelium wird von Lazarus erzählt, dessen reicher Nachbar die Not des Lazarus nicht sehen, sich davon nicht berühren und stören lassen will. Erst als der Reiche selbst Höllenqualen leidet, ahnt er, dass er umkehren muss und bittet Gott, „dass du ihn - Lazarus - sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.“ Und er hört: „Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.“

Aber Jesus Christus ist auferstanden. Über diesem Tag heißt es in den Herrnhuter Losungen: „Die Frauen kamen zum Grab und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war...“

Darum lasst uns endlich umkehren! Was muss denn noch passieren???